



Vorsicht Lücke: Potenzielles Qualifikationsdefizit in Europa

Zukünftiger Qualifikationsbedarf in Europa – Schwerpunkt 2020

Europa wird sich in naher Zukunft möglicherweise auf ein größeres Qualifikationsdefizit einstellen müssen. Zwischen 2006 und 2020 sollen voraussichtlich 20 Mio. neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Weitere 85 Mio. Stellen werden frei, da die jetzigen Arbeitnehmer entweder in den Ruhestand gehen oder aus anderen Gründen aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden. Gleichzeitig mit diesem prognostizierten Anstieg der verfügbaren Arbeitsplätze wird jedoch die Anzahl der Personen im arbeitsfähigen Alter um rund sechs Millionen zurückgehen.

Während es in einigen Bereichen durchaus zu einem Überschuss an Arbeitskräften kommen kann, sehen sich viele andere Bereiche mit einem höheren Bedarf an kompetenten Arbeitskräften oder sogar einem Mangel an Arbeitskräften mit einem ausreichend hohen Qualifikationsniveau konfrontiert. Die im Rahmen der Lissabon-Strategie festgesetzte und bis 2010 zu erreichende Zielvorgabe einer Beschäftigungsquote von 70 % könnte sich daher für das Jahr 2020 als viel zu niedrig erweisen. In nur zehn Jahren wird aufgrund unterschiedlicher Beschäftigungsstrukturen und möglicher Qualifikationslücken bereits eine Beschäftigungsquote von 74 % erforderlich sein, um einem Mangel an Arbeitskräften entgegenzuwirken.

Aus diesem Grund muss Europa schon jetzt Maßnahmen ergreifen, um entsprechend auf den sich verändernden Qualifikationsbedarf zu reagieren. Die Verbreitung von Informationen zum Qualifikationsbedarf auf nationaler Ebene reicht hierzu nicht mehr aus. Ein europäischer Arbeitsmarkt erfordert europaweite Informationen.

Im März 2008 ersuchte der Europäische Rat die Europäische Kommission um eine umfassende Bewertung des zukünftigen Qualifikationsbedarfs in Europa bis 2020 unter Berücksichtigung des technologischen Wandels und der Alterung der Bevölkerung. In diesem Zusammenhang soll die Kommission auch Wege zur Prognostizierung des zukünftigen Qualifikationsbedarfs vorschlagen. Um die Europäische Kommission bei diesem Vorhaben zu unterstützen, überarbeitete das Cedefop seine im Februar 2008 veröffentlichte mittelfristige Prognose des Qualifikationsbedarfs in Europa

bis 2015 und erweiterte den Zeitraum auf das Jahr 2020 ⁽¹⁾. Die Prognose umfasst 25 EU-Mitgliedstaaten sowie Norwegen und die Schweiz (EU-25*) und analysiert den Qualifikationsbedarf nach Hauptwirtschaftszweigen, Berufsgruppen und Qualifikationsniveaus. Darüber hinaus werden auch die möglichen Auswirkungen der Veränderungen auf die Politik diskutiert.

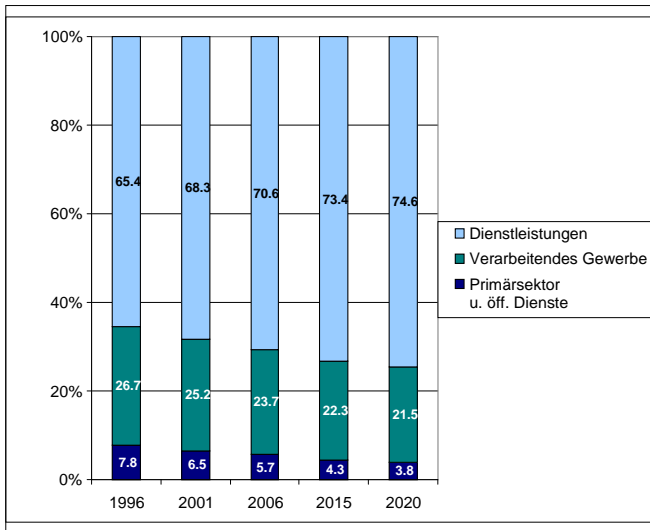
Die darin enthaltenen Daten sind jedoch zwangsläufig eher allgemeiner Natur und sollten daher mit Vorsicht betrachtet werden. In der Prognose des Qualifikationsbedarfs kommt ein Modell zum Einsatz, mit dem der Beschäftigungs- und der Qualifikationsbedarf sowie der Ersatzbedarf abgebildet werden können. Allerdings sind die Methoden zur Zusammenstellung vergleichbarer Daten für die einzelnen europäischen Länder nicht völlig zuverlässig, weshalb sich bei Stichproben Unterschiede ergeben können. Nichtsdestotrotz bietet die Prognose wertvolle Einblicke und vertieft unsere Kenntnis der voraussichtlichen Entwicklung der europäischen Arbeitsmärkte. Das Modell kann auch für die Erstellung neuer Prognosen mit neuen Daten und alternativen Annahmen herangezogen werden.



Beschäftigungstrends 2006 bis 2020

Die allgemeine Verschiebung vom primären (Landwirtschaft) und dem traditionellen verarbeitenden Sektor hin zu Dienstleistungen und einer wissensintensiven Wirtschaft legt nahe, dass diese Trends auch in den nächsten zehn Jahren eine wichtige Rolle in Europa spielen werden.

⁽¹⁾ Cedefop. *Future skill needs in Europe - Focus on 2020*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2008. Verfügbar im Internet unter www.trainingvillage.gr/etv/Information_resources/Bookshop/publication_details.asp?pub_id=498.

Abbildung 1: Beschäftigungstrends nach Hauptwirtschaftszweigen, Anteil in %, EU-25*


Insgesamt wird für die EU-25⁺ (EU-25 plus Norwegen und die Schweiz) für den Zeitraum 2006 bis 2020 die Schaffung von mehr als 20,3 Mio. Arbeitsplätzen erwartet, obwohl im primären Sektor weit über drei Mio. und im verarbeitenden Gewerbe knapp 0,8 Mio. Stellen wegfallen werden. Nahezu drei Viertel aller Arbeitsplätze in der EU-25⁺ werden im Jahr 2020 im Dienstleistungssektor angesiedelt sein (Abbildung 1).

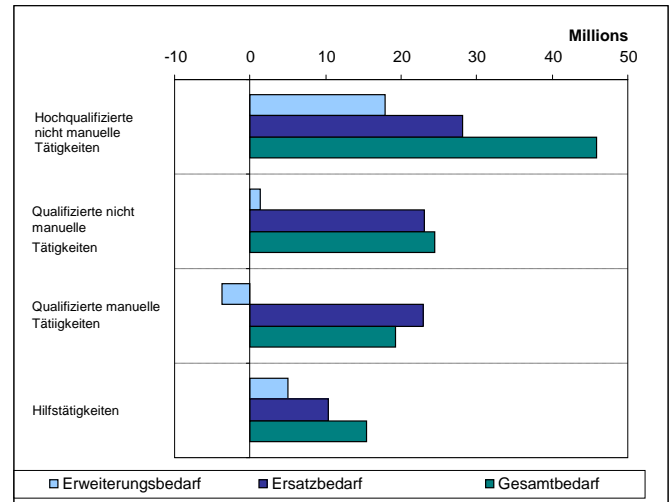
Die prognostizierten sektorspezifischen Veränderungen sowie die Veränderungen der organisatorischen und praktischen Arbeitsmuster wirken sich deutlich auf den zukünftigen beruflichen Qualifikationsbedarf in Europa aus.

Die Natur vieler Arbeitsplätze und die damit verbundenen Qualifikationsanforderungen werden sich jedoch ändern.

Durch den Ersatzbedarf für Arbeitnehmer, die aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, wird jedoch auch im primären und im verarbeitenden Sektor weiterhin ein erhebliches Stellenangebot bestehen. Den politischen Entscheidungsträgern, Anbietern von allgemeiner und beruflicher Bildung, Beratungsdienstleistern und den Bürgern selbst muss bewusst sein, dass diese Sektoren auch in Zukunft wichtige Beschäftigungsbereiche und die entscheidenden Säulen der Wirtschaft sein werden.

Hohe und geringe Qualifikationen: Beschäftigungsanstieg und Polarisierungen

Gegenwärtig sind knapp 40 % der Arbeitnehmer in höherqualifizierten Berufen tätig, z. B. im Management, in der Wissenschaft oder in technischen Berufen. Es wird erwartet, dass die Beschäftigung in den Bereichen mit höheren und mittleren Qualifikationsanforderungen in den nächsten zehn Jahren weiter steigen wird.

Abbildung 2: Bedarf nach Hauptberufsgruppen (prognostizierte Veränderung in Millionen), 2006 bis 2020, EU-25*


Darüber hinaus wird auch ein Anstieg für einige Arbeitsbereiche prognostiziert, für die keine oder nur geringe Qualifikationen erforderlich sind. Hierzu zählen beispielsweise Hilfstätigkeiten, also Stellen, die zumeist einfache und routinemäßige Aufgaben umfassen, für deren Ausführung lediglich eine gewisse Grundausbildung erforderlich ist. Für Arbeitskräfte mit mittlerer Qualifikation im Bereich der Landwirtschaft, für Bürokräfte und kaufmännische Angestellte sowie für Handwerker und Beschäftigte in verwandten Sektoren werden hingegen weniger Stellen zur Verfügung stehen.

Diese prognostizierten Verluste werden jedoch in allen Berufsgruppen durch den geschätzten Bedarf an neuen Arbeitskräften mehr als ausgeglichen, um Beschäftigte, die aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, zu ersetzen (Abbildung 2). Selbst in Berufen, für die ein Stellenrückgang erwartet wird, lässt der voraussichtliche Ersatzbedarf auf zahlreiche neue Stellenangebote und einen entsprechenden Bedarf an angemessen geschulten Arbeitskräften schließen.

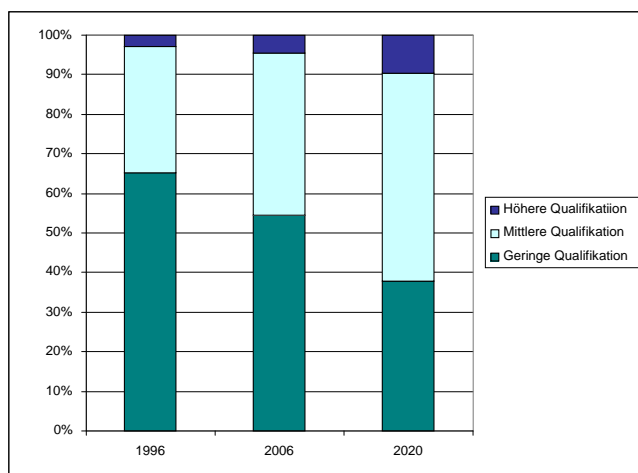
Sollten diese Trends auch weiterhin anhalten, führen diese Veränderungen nicht nur zu einem Beschäftigungszuwachs in höherqualifizierten Berufen, sondern auch in Arbeitsbereichen, für die nur geringe Qualifikationen erforderlich sind. Diese Arbeitsplätze mit niedrigen Qualifikationsanforderungen zeichnen sich durch eine geringe Bezahlung und schlechte Arbeitsbedingungen aus. Dies führt zu einer Polarisierung des Beschäftigungsanstiegs, wobei die Anzahl der Arbeitsplätze mit mittleren Qualifikationsanforderungen zurückgeht.

Bedarf an höheren Qualifikationsniveaus

Die Prognose bezieht sich auf drei verschiedene Qualifikationsniveaus (hohe, mittlere und geringe Qualifikation). Die Ergebnisse zeigen, dass in allen Bereichen und Berufsgruppen ein allgemeiner Anstieg der Qualifikationsniveaus zu

verzeichnen ist – dies gilt auch für die Gruppen mit den niedrigsten Qualifikationsanforderungen. Die Prognose zeigt außerdem, dass Hilfstätigkeiten zunehmend von Arbeitskräften mit mittlerer Qualifikation ausgeführt werden (Abbildung 3). Die prognostizierten Veränderungen wirken sich daher sogar noch viel stärker auf die Qualifikationsniveaus aus als auf die Art der Beschäftigung.

Abbildung 3: Veränderungen im Hinblick auf die Qualifikationsniveaus für Hilfstätigkeiten, 1996 bis 2020 in der EU-25+ (Angaben in %)



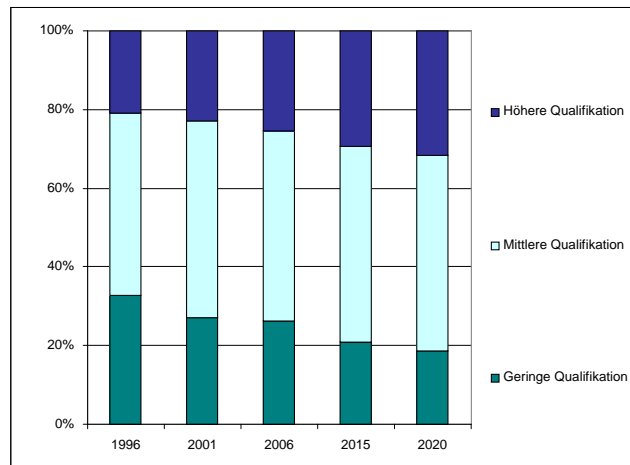
Der für den Zeitraum 2006 bis 2020 prognostizierte Nettoanstieg in Europa um mehr als 20 Mio. Stellen umfasst mehr als 19,6 Mio. zusätzliche Arbeitsplätze auf höchstem Qualifikationsniveau (Erst- und Aufbaustudiengänge, einschließlich ähnlicher beruflicher Ausbildungen) sowie fast 13,1 Mio. weitere Stellen auf mittlerem Niveau (sekundäre oder postsekundäre Bildung, einschließlich beruflicher Qualifikationen). Gleichzeitig fallen jedoch rund 12,5 Mio. Stellen für Arbeitskräfte weg, die über keine oder nur geringe formale Qualifikationen verfügen.

Im Jahr 2020 werden etwa 30 % der Arbeitsplätze höhere und 50 % der Arbeitsplätze mittlere Qualifikationen voraussetzen. Der Bedarf an gering qualifizierten Arbeitskräften wird von einem Drittel im Jahr 1996 auf 18,5 % zurückgehen (Abbildung 4).

Stellenangebote: Bedarf an Arbeitskräften mit mittleren und beruflichen Qualifikationen

Obleich die meisten zusätzlichen Arbeitsplätze für den Zeitraum 2006 bis 2020 höhere Qualifikationen voraussetzen, wird erwartet, dass für die meisten Stellenangebote (neue Stellen und Ersatz für Beschäftigte, die aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden) mittlere Qualifikationen, die traditionell auch berufliche Qualifikationen umfassen, erforderlich sein werden.

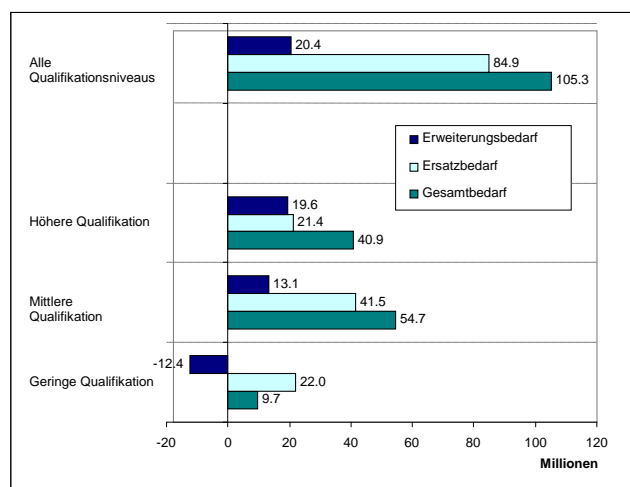
Abbildung 4: Frühere und künftige Qualifikationsstruktur für Arbeitsplätze, 1996 bis 2020 (Anteil in %), EU-25*



Rund 55 Millionen Arbeitsplätze, also nahezu 58 % der insgesamt erwarteten 105 Mio. neuen Stellenangebote, werden mittlere Qualifikationen erfordern. Für viele dieser Stellen werden berufliche Qualifikationen benötigt werden.

Im Hinblick auf die verbleibenden neuen Stellenangebote setzen möglicherweise nahezu 41 Mio. der erwarteten Arbeitsplätze höhere Qualifikationen voraus; weniger als 10 Mio. Stellen werden Arbeitskräften offenstehen, die über keine oder nur geringe Qualifikationen verfügen. Um auf diesen veränderten Bedarf entsprechend reagieren zu können, muss die derzeitige Qualifikationsstruktur für Arbeitskräfte in den kommenden zehn Jahren überarbeitet und angepasst werden.

Abbildung 5: Gesamtbedarf nach Qualifikationsniveau (prognostizierte Veränderung in Millionen), 2006 bis 2020, EU-25*





Auswirkungen auf die Politik

Ausgehend von diesen Erkenntnissen ist anzunehmen, dass der Qualifikationsbedarf insgesamt steigen wird. Die Generation von Beschäftigten, die in den nächsten zehn Jahren in den Arbeitsmarkt eintreten wird, ist jedoch nicht in der Lage, den Anforderungen vollständig gerecht zu werden. Um die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu erhalten, müssen entsprechende Maßnahmen getroffen werden, damit die Arbeitskräfte sich an diese Anforderungen anpassen können.

Europa benötigt eine Strategie, mit der auf den Bedarf der dienstleistungsorientierten und wissensintensiven Wirtschaft reagiert werden kann. Die Arbeitnehmer müssen in die Lage versetzt werden, ihre Qualifikationen laufend an die Erfordernisse des Arbeitsmarkts anzupassen. All dies wirkt sich auf den Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung sowie auf das lebenslange Lernen aus. Eine konsistente und ehrgeizige Strategie soll dazu beitragen, dass die Anzahl der vorzeitigen Schulabbrüche verringert, ein Qualifikationsplan für den Bereich der Erwachsenenbildung erstellt und das Angebot an Arbeitskräften in Wissenschaft, Technologie und Berufsbildung vergrößert werden kann. Die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung müssen all denen offen stehen, die ihre Qualifikationen ausbauen müssen, dabei jedoch häufig auf Hindernisse stoßen.

Qualifikationen, die außerhalb des formalen Bildungssystems erworben wurden – sei es bei der Arbeit, in der Freizeit oder in einem anderen Land – müssen deutlich erkennbar und ordnungsgemäß anerkannt sein. Die Validierung und Zertifizierung von Kenntnissen, Qualifikationen und Kompetenzen unabhängig davon, wie sie erworben wurden, ist insbesondere für Arbeitskräfte mit geringen formalen Qualifikationen, für ältere Beschäftigte sowie für Menschen mit Migrationshintergrund und für Beschäftigte, die wieder in den Arbeitsmarkt eintreten, von großer Bedeutung. Ohne diese Anerkennung werden Qualifikationen nicht oder nicht optimal genutzt. Gemeinsame europäische Instrumente, Grundsätze und Mechanismen, die im Rahmen des Arbeitsprogramms „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ entwickelt wurden, müssen ebenfalls eingebunden werden.

Maßnahmen für die allgemeine und berufliche Bildung allein reichen jedoch nicht aus, um einem möglichen Qualifikationsdefizit in Europa angemessen und ausreichend zu begegnen.

Die prognostizierten Veränderungen im Bereich der Berufsgruppen machen es erforderlich, dass das Beschäftigungspotenzial der Arbeitskräfte in Europa optimal ausgenutzt wird. Dies hat in den einzelnen Mitgliedstaaten Auswirkungen in den Bereichen Beschäftigung, Unternehmen, Migration, Arbeitskräftemobilität und Sozialpolitik. Die Beschäftigungs- und Sozialpolitik muss flexibler gestaltet werden, um den Menschen mehr Unterstützung zu bieten, die den Arbeitsplatz wechseln müssen. Die stärkere Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt und ein verlängertes Erwerbsleben sind entscheidende Maßnahmen für die nachhaltige Entwicklung in Europa. Angesichts des Arbeitskräfterrückgangs in der EU und der Beschäftigungstrends im Hinblick

auf den Qualifikationsbedarf ist eine innereuropäische Arbeitskräftemobilität allein nicht mehr ausreichend. Die Möglichkeit der Integration von Arbeitskräften aus Nicht-EU-Ländern muss sorgfältig untersucht werden.

Die Ergebnisse dieser Prognose zeigen deutlich, dass politische Entscheidungsträger rechtzeitig Maßnahmen treffen müssen, um das Risiko eines unausgewogenen Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage in diesem Bereich – d. h. sowohl Defizite als auch Überangebote – einzudämmen. Angesichts dieser Ergebnisse ist es erforderlich, die Arbeitsbedingungen, die Qualifikations- und Kompetenzanforderungen sowie die Profile sowohl prekärer als auch wissensintensiver Beschäftigungsbereiche eingehender zu untersuchen. Im Hinblick auf besondere Entwicklungen im Bereich des Beschäftigungs- und Qualifikationsbedarfs, z. B. das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage, bleiben jedoch Unsicherheiten bestehen. Aus politischer Sicht ist es wichtig, sich darüber im Klaren zu sein, ob es sich bei dem unausgewogenen Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage um ein vorübergehendes Problem (kurzfristige Spannungen auf dem Arbeitsmarkt, die nach einiger Zeit wieder beendet sind) oder um ein langfristiges Phänomen handelt, das ein gezieltes Eingreifen erfordert.

Um diese und andere Fragen zu klären, sollten auf EU-Ebene weitere Untersuchungen und Analysen zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen durchgeführt werden.

Zur Unterstützung dieser Aufgabe wird das Cedefop in enger Zusammenarbeit mit Sachverständigen aus den einzelnen Ländern regelmäßige Aktualisierungen und weitere Verbesserungen der Daten und der Methoden für die Prognose des Qualifikationsbedarfs und -angebots vornehmen. Gegenwärtig erstellt das Cedefop eine weitere Prognose zum zukünftigen Qualifikationsbedarf sowie eine Analyse des möglichen Ungleichgewichts von Angebot und Nachfrage. Die Ergebnisse werden für Anfang 2009 erwartet.



PO Box 22427, GR-551 02 Thessaloniki
Europe 123, Thessaloniki

Tel. (+30) 23 10 49 01 11, Fax (+30) 23 10 49 00 20
E-Mail: info@cedefop.europa.eu
www.cedefop.europa.eu